



OBWALDNER/NIDWALDNER

KULTURBLATT

Musikfestivals

Vielfältige Tonlandschaft

Nidwaldner Museum

Geschichte(n) zeigen

Weisses Buch

Auftritt in Zürich



Beilage vom 11. April 2014

Mehr Gelassenheit.

Zum Geniessen.



Immer dabei.



nidwaldnerzeitung.ch

Impressum

Partnerbeilage des Amtes für Kultur und Sport Obwalden und des Amtes für Kultur Nidwalden. Beilage in der «Neuen Obwaldner Zeitung» und der «Neuen Nidwaldner Zeitung» vom 11. April 2014. Erstellt in Zusammenarbeit mit der Neuen Luzerner Zeitung AG.

Herausgeberin

Neue Luzerner Zeitung AG, Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates LZ Medien, erwin.bachmann@lzmedien.ch

Verlag

Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Leiter Lesermarkt; Bruno Hegglin, Leiter Werbemarkt, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern, Telefon 041 429 52 52, verlag@lzmedien.ch

Redaktion

Christian Sidler, Vorsteher Amt für Kultur und Sport Obwalden
Stefan Zollinger, Vorsteher Amt für Kultur Nidwalden

Titelfoto

Volkskulturfest Obwald, Bild Niklaus Spoerri

Gestaltung/Produktion

Ilona Schiavini
Bildbearbeitung: Repro «Neue Luzerner Zeitung»,
Koordination: Yvonne Imbach

Inserate

Publicitas AG, Obere Spichermatt 12,
6370 Stans, Telefon 041 619 17 17
Anzeigenleitung: Michael Kraft

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Im vormaligen Kulturblatt, das im November letzten Jahres erschien, haben die Ämter für Kultur in Nidwalden und Obwalden zum ersten Mal einen thematischen Schwerpunkt gesetzt: Baukultur. Mit den Schwerpunkten wollen wir wichtige Kulturthemen in unseren beiden Kantonen näher beleuchten und Hintergründe aufzeigen. Die Reaktionen auf die letztjährige Herbstausgabe waren durchwegs positiv. Das hat uns ermutigt, in Zukunft weitere Kulturthemen aufzugreifen. Das aktuelle Kulturblatt widmet sich schwergewichtig den Musikfestivals.

«Was ziehen Sie vor? Musik oder Wurstwaren?», enervierte sich einst der französische Komponist und Pianist Erik Satie über den Krämersinn seiner Musikverleger. Wäre Satie an den Stanser Musiktagen oder am Volkskulturfest Obwald zugegen gewesen, hätte er realisiert, dass sich Wurst und Musik sehr wohl wunderbar miteinander verbinden lassen. Der Luzerner Journalist und Musikexperte Pirmin Bossart hat sich auf eine spannende Spurensuche zu den beiden bedeutendsten Musikfestivals in Nidwalden und Obwalden gemacht, eine Reise zwischen Chilbi und Oase. Zudem versuchen wir, einen Überblick



über die weiteren Festivals und Musikreihen zu geben, natürlich ohne alle Veranstaltungen erwähnen zu können. Gerade diese Vielfalt und Vielseitigkeit an Konzerten verblüffen uns immer wieder. Wir sind wirklich reich an Musik!

Zum Schluss noch eine Warnung: «Je mehr Musiker es gibt, desto mehr Verrückte gibt es.» Auch dieses Zitat stammt von Satie. Wir wünschen Ihnen in diesem Sinn viel Vergnügen bei der Lektüre – und lassen Sie sich «verrücken» durch unsere Musikerinnen und Musiker – und die vielen tollen Konzerte!

Christian Sidler, Leiter Amt für Kultur und Sport des Kantons Obwalden

Stefan Zollinger, Leiter Amt für Kultur des Kantons Nidwalden

Inhalt

- 3** Editorial
- 4–7** Zwei Festivals – Zwei Erfolgsgeschichten
- 8/9** Bunte Auswahl für alle Geschmäcker
- 10** Ein historisches Museum für Nidwalden
- 11** Weisses Buch von Sarnen reist nach Zürich
- 12/13** Kulturprojekte in Kürze
- 14** Werkbeiträge Musik
- 15** Unterstützte Kulturprojekte
- 16** «Martin ist mit seinem Schrank auf und davon»

Zwei Festivals – zwei Erfolgsgeschichten

Seit 20 Jahren bereichern die Stanser Musiktage und seit fast 10 Jahren das Volkskulturfest Obwald das Zentralschweizer Kulturleben. Die beiden Festivals haben sich ganz unterschiedlich entwickelt.

Wenn Stans die Tage hat, wie der Land-Art-Künstler Silvan Baer 2001 grossflächig auf eine Wiese unterhalb des Bürgenstocks schrieb, ist der Alltag im Nidwaldner Hauptort eine Woche lang auf den Kopf gestellt. Musik und Trubel sind im Dorf, Leute flanieren in Hundertschaften durch die Strassen, Zelte laden ein zu Speis und Trank, in den Restaurants wird lebhaft gewirtet. Das musikalische Hauptereignis sind aber die zahlreichen Konzerte, die jeden Abend in diversen Sälen und Lokalitäten über die Bühne gehen.

Ob ein Worldmusic-Gaudi im Kollegi-saal, Jazzklänge im Chäslager, Klezmermusik im Theater an der Mürg oder ein avantgardistischer Sologitarrist im Beinhaus: Das Publikum kommt. Die Leute sind über die Jahre neugierig geblieben. Eine durchschnittliche Auslastung der Hauptkonzerte von rund 85 Prozent muss ange-

sichts einer Programmierung, die explizit auf wenig bekannte Künstler setzt, als hervorragend bezeichnet werden. Ergänzt werden die Konzerte mit einem bunten Rahmenprogramm. «Wir schaffen unvergessliche Erlebnisse und Begegnungen, einen Tummelplatz für alle Sinne», sagt Festival-Co-Leiter Christophe Rosset.

Auch Obwald, das Volkskulturfest in der Waldlichtung Gsang bei Giswil, bringt die Besucher in einen Ausnahmezustand, der allerdings fokussierter abläuft als in Stans. Um Publikum bangen muss man auch in Obwalden nicht, im Gegenteil: Die vier Festival-tage von Obwald sind in den letzten Jahren mit maximal möglichen 1000 Besuchern pro Abend immer ausverkauft.

Dank seinem besonderen Konzept hat Obwald auch die Aufmerksamkeit der nationalen Medien gewonnen und ist vorab für ein städtisches Publikum zu einer exotischen Attraktion geworden. Mit dem Effekt, dass Leiter Martin Hess für die diesjährige Ausgabe erstmals einen eigenen Vorverkauf für die Leute aus der Region organisierte, damit diese bei den Tickets nicht das Nachsehen haben.

Festival und Marketing

Die beiden Festivals unterscheiden sich von ihrer Geschichte und ihrer inhaltlichen Ausrichtung her sehr deutlich. Deswegen können sie auch so problemlos koexistieren. Die Stanser Musiktage haben mit dem Gründungsjahr 1994 die längste Tradition und dürfen für sich in Anspruch nehmen, den eigentlichen Grundstein für die neue Festivalkultur in der Zentralschweiz gelegt zu haben. Fünf Jahre später wurde in Altdorf erstmals das Festival Alpentöne durchgeführt, 2005 rückte Obwald ins Blickfeld. Beide Festivals waren klare Reaktionen auf die erfolgreichen Stanser Musiktage und wurden nicht aus privatem Enthusiasmus, sondern «von oben» als Kulturprojekte lanciert. Anfang der 1990er-Jahre organisierte der Nidwaldner Christoph Risi – heute ein erfolgreicher Eventunternehmer in Luzern – mit jazzinteressierten Freunden in Buochs das kleine Open Air Jazz am See. Aufgrund von Wetterpech entschloss er sich, in Stans mit einem kleinen Festival einen



«Siidhang» (OW) und
Musikerinnen aus Vietnam
am Obwald 2011.
Bild Niklaus Spoerri



Stanser Musiktage SMT. Bild André A. Niederberger

Neuanfang zu machen. Er spannte mit Christophe Rosset zusammen. Die beiden machten sich selbstständig, arbeiteten auf Auftragsbasis und mit eigenen Projekten und investierten zusammen viel Herzblut in die Musiktage. Bei der ersten Ausgabe 1994 standen vier Konzerte auf dem Programm, das Budget belief sich auf 30 000 Franken. Heute sind es 1,4 Millionen Franken.

Als die Musiktage in den späten 1990er-Jahren mit ihrem Erfolg den Namen Stans weit über die Region hinaustrugen, wurden auch die Nachbarkantone Uri und Obwalden auf die Wirkung von Kultur aufmerksam, zumal jetzt plötzlich alle von Image und Standortmarketing zu reden begannen. 1999 lancierte Altdorf das Festival Alpentöne. Als Obwalden ein paar Jahre später seine neue Steuerstrategie aufgleiste, liess sich als kulturelles Gegengewicht auch ein Festival gut positionieren: Er würde den Kanton nach aussen bekannt machen und gleichzeitig im Innern die Wertschätzung für die eigene Kultur neu verankern.

So wurde Obwald mit einem Regierungsratsbeschluss aus der Taufe gehoben. Der Kanton finanziert das Festival mit Geldern aus dem Lotteriefonds. Der gebürtige Obwaldner Martin Hess, der jahrelang Stephan Eicher gemanagt hatte und mit dem Club Mondial an der Expo.02 ein Highlight realisierte, erarbeitete das Konzept. Er hat die angestrebte Ausstrahlung nach aussen und nach innen so clever wie konsequent umgesetzt. «In den ersten drei Jahren konzentrierten wir uns auf die Verwurzelung in Obwalden, dann erweiterten wir den Fokus auf die Gastländer, was sich auch auf den Plakaten bemerkbar machte.» Mit den exotischen Schauplätzen wie Sansibar, Mali oder Vietnam wurde Obwald auch für die nationalen Medien und die Sonntagszeitungen interessant. Hess lächelt. «Und letztes Jahr hatten

wir grosse Artikel in der französischen «Libération» und in der welschen «Le Temps».»

Logistisch sehr aufwendig

Auch in Stans hat sich über 20 Jahre lang eine stetige Dynamik entwickelt. Aus den beschaulichen Musiktage von damals ist mittlerweile ein breit gefächertes Festival geworden, das zu den grössten und markanten Kulturveranstaltungen der Zentralschweiz gehört. Allein im Hauptprogramm werden 26 Konzerte ausgetragen. 1997 kam ein Rahmenprogramm dazu, das Jahr für Jahr den Publikumszustrom verdoppelte und für die Wahrnehmung und den Stellenwert der Musiktage den endgültigen Durchbruch bedeutete. Heute sind die Stanser Musiktage ein Festival, das von 850 Helferinnen und Helfern mitgetragen wird, 30 000 Besucher anzieht und mit einem Budget von 1,4 Millionen Franken operiert. Die Dezentralität der Konzerte in ganz verschiedenen Lokalen ist eine logistische Herausforderung. Fast 30 verschiedene Locations und 12 Hauptbühnen müssen jeweils eingerichtet und unterhalten werden. «Das macht meines Wissens kein anderes Festival in diesem Ausmass», sagt Christophe Rosset.

Musikalisch ist Stans viel breiter ausgerichtet als Obwald. Auch erfassen die Musiktage ein ganzes Dorf und besetzen eine Woche lang den Alltag. Musikalische Schwerpunkte sind Worldmusic und Jazz, wobei in

Obwald; Konzertoase in der Waldlichtung. Bild Niklaus Spoerri



den letzten

Jahren auch die zeitgenössische Volksmusik und der anspruchsvollere Pop Einzug gehalten haben. Eingedenk der zunehmend verwischten Grenzen zwischen den Kategorien wird es immer obsoleter, die musikalische Ausrichtung genau definieren zu wollen. Wichtiger ist der Umstand, dass an den Stanser Musiktage nicht die üblichen «big names», sondern Bands und Künstler auftreten, die man noch nicht so kennt, die aber in den jeweiligen Genres besonders auffallen und für Qualität garantieren.

Es ist erstaunlich, wie gut sich das Publikum auf dieses «Festival der Entdeckungen» eingelassen hat. Zum Erfolgsrezept der Stanser Musiktage gehören die Einbindung anderer kultureller Sparten wie Literatur, Tanz, Film oder bildende Kunst. Auch die Spezialaktionen, in denen Kommunika-



tion, Sponsoring und Kunst verbunden wurden, haben den Musiktagen ein Gesicht gegeben. Als «weltoffenes Kulturfestival» nehmen die Musiktage nicht zuletzt die ökologischen Anliegen ernst, etwa mit der vorbildlichen Anbindung an den öffentlichen Verkehr (nächtliche Busse, Gratis-Rückfahrt mit Ticket) und den Beiträgen an die Stiftung myclimate (Kompensation der CO₂-Emissionen).

Volkskultur wiederentdecken

Obwald hat eine andere Dimension. Es ist überschaubarer, konzentrierter, weniger komplex und stark von der Haltung und Ästhetik des Leiters Martin Hess bestimmt. Der Anlass findet an drei Abenden und an einem halben Sonntag an einem festen Ort auf der gleichen Bühne mit einem jeweils ähnlichen Programm statt. Der Festivalort wird von einem riesigen Zelt überdacht. Der Werbezirkus ist aufs Nötigste beschränkt. Gesehen und getrunken wird an den gleichen Tischen, von denen aus man auch das Programm verfolgt. Stans ist eine Chilbi, Obwald eine Oase. Beide geniessen ihre Sympathien.

Während die Stanser Musiktage mit ihrem Namen für sich sprechen, nennt sich Obwald expliziter ein «Volkskulturfest». Dahinter steht eine Vision, die Martin Hess der Obwaldner Regierung schmackhaft machen konnte und die er bis heute in sanfter Eindringlichkeit durchzieht. Hess, der mit der reglementierten Volksmusik nichts am Hut hat, will mit Obwald zu einer «Wiederentdeckung und Wiederaneignung des Eigenen»

einladen. Er möchte einen neuen Blick auf die Obwaldner Kultur eröffnen, indem er die einheimischen volksmusikalischen Ausdrucksweisen jenen aus anderen (Schweizer) Regionen und Weltgegenden gegenüberstellt, die sich auch das Eigene bewahrt haben. «Wenn die eigenen Traditionen den Reiz des berückend Fremden annehmen, besteht auch die Chance, dass man sie neu entdeckt und wieder stärker leben will.»

Die programmatische Dreiteilung von Obwalden – Schweizer Gastregion – ausländische Gastregion hat an den bisherigen acht Ausgaben die unterschiedlichsten Kombinationen ergeben, mit Beiträgen aus der Bretagne, dem Toggenburg, Rumänien, Mali, Andalusien, Bern, Vietnam, Muotathal, Sansibar oder Appenzell. Statt abendfüllenden Konzerten wechseln sich die Formationen der verschiedenen Herkunftsregionen im Viertelstundentakt. Schon mehrmals ist es hinter und auf der Bühne zu erfrischenden Begegnungen zwischen den Musikern aus den Gastregionen und den Einheimischen gekommen.

Hess hat Obwald von allem Anfang an mit seiner Handschrift und seinen Ideen geprägt. Das macht Obwald weitgehend zu einem «Autorenprojekt». Die oberste Ver-

antwortung liegt beim siebenköpfigen Vorstand, der 2011 verjüngt wurde. Die Geschäftsleitung besteht aus Martin Hess (Leitung), Fabian «Hefe» Christen (Technische Leitung) und Annalies Ohnsorg (Administration). Bei Obwald kenne man das Prinzip der Stellenprozente nicht, sagt Martin Hess. «Die bezahlte Geschäftsstelle arbeitet so viel, wie es braucht, damit der Anlass ihren Vorstellungen entspricht.» Das Budget von Obwald bewegt sich zwischen 320 000 und 340 000 Franken pro Jahr. Das ist viermal weniger als Stans. Beide Festivals sind auf bedeutende finanzielle Beiträge von der öffentlichen Hand angewiesen.

Komplexer sind in Stans auch die Entscheidungswege. In Obwald entscheidet Martin Hess in Eigenregie über das Programm, in Stans macht das eine Programmgruppe. Statt in Mali besondere Musikgruppen aufzuspüren, verhandelt Rosset mit Agenturen und Managern. Wo Hess exklusiv seine «Inhalte» suchen kann, muss sich Stans zumindest bei den internationalen Acts nach den Tourplänen richten und seine Auswahl aus dem Angebot jener Bands treffen, die jeweils im Zeitraum der Stanser Musiktage in Europa unterwegs sind.

Neue Weichenstellung

Wie sieht die Zukunft aus? In Stans werden im 20. Jubiläumjahr die Weichen neu gestellt. Es rumorte hinter den Kulissen. «Wir hatten während längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten in der Festivalleitung», bestätigt Josef Mahnig, Präsident des Vorstandes. Zudem habe man in den letzten drei Jahren kleinere Defizite eingefahren. Nun sind die vier Stellen der Führungscrew neu ausgeschrieben: Betriebsleitung (50 Prozent), Leitung Administration (50 Prozent),



Obwald, Plakat Märt Infanger und Martin Hess



Leitung Programm und Inhalte (20 Prozent)
Leitung Kommunikation und Fundraising
(50 Prozent).

Es sei nicht die Meinung, einfach die bisherigen Leute auszutauschen, sagt Mahnig. In erster Linie gehe es darum, die Führungsaufgaben neu zu strukturieren. Nicht zuletzt möchte der Vorstand «einen Kopf, der Entscheidungen fällt». Das bisherige Modell trage dem zu wenig Rechnung. Das vierköpfige Leitungsteam fällt alle Entscheidungen gemeinsam. Christophe Rosset, der nach aussen als Sprecher der Leitung auftritt, ist laut Mahnig «primus inter pares». Sein Pflichtenheft umfasst die Leitung, die Programmation, das Fundraising und die Öffentlichkeitsarbeit. Auch Rosset muss sich, wie die anderen, neu bewerben, falls er weiterhin eine Stelle will.

Obwald hat von Anfang an in einem Dreijahreszyklus funktioniert, parallel zu den Beschlüssen des Regierungsrates. In den ersten drei Jahren sprach der Kanton je 90 000 Franken, dann dreimal 75 000 Franken. 2012 wurde der Betrag auf 100 000 Franken aufgestockt. Dieses Jahr, wenn Formationen aus Fribourg und Mexiko auf der Obwald-Bühne stehen, wird der dritte Zyklus abgeschlossen. Am 10-Jahr-Jubiläum 2015 möchte Hess am liebsten «die Perlen der ersten neun Jahre einander gegenüber-

stellen». Wie es danach weitergeht, ist noch offen. «Vielleicht entsteht auch etwas völlig Neues, das aber wieder zehn Jahre Bestand hat.»

Hess ist sich bewusst, dass sein erfolgreiches Rezept auch paradoxe Seiten hat. Da er nicht interessiert ist an der inszenierten Volkskultur, sondern diejenige Volksmusik sucht, die im Alltag gelebt wird, hat er manchmal Mühe, hierzulande geeignete Formationen zu finden. Handkehrum muss er die wenigen Hoffnungsträger dann doch auf die Bühne stellen, sie also inszenieren. So war es mit den Betrufern. «Indem ich sie auf die Bühne brachte und mit den Bhutan-Sängern kontrastierte, wurde erst richtig bewusst, was wir mit der Betruf-Kultur haben.» Dass dann ausgerechnet die Einheimischen, die das direkt angehe, mit einem speziellen Vorverkauf geschützt werden müssen, damit ihnen die auswärtigen

Städter nicht alle Plätze wegnehmen, macht das Paradox irgendwie perfekt. Vielleicht ist die Volkskultur doch nicht dort, wo man sie sucht. *Pirmin Bossart*

INFORMATIONEN

www.stansermusiktage.ch /
vom 27. April bis 4. Mai

www.obwald.ch / vom 3. bis 6. Juli

Bunte Auswahl für alle Geschmäcker

Die Festivalkultur in Obwalden und Nidwalden ist reich. Es gibt eine ganze Reihe von Anlässen, die regelmässig Klassik, Rock, Pop, Jazz und Musik für Kinder bieten.

In Nidwalden und Obwalden haben sich in den letzten Jahren einige kleine Festivals und/oder Konzertreihen etablieren können, die mehr bieten als das gewohnte Unterhaltungsprogramm. Zu den grösseren Kulturveranstaltungen neben den Stanser Musiktagen und Obwald gehören das Country Alpen Open-Air Klewenalp und das Lakeside Festival.

Jodel und Country

Das Country Alpen Open-Air findet dieses Jahr zum 20. Mal statt (18. bis 20. Juli). Es wurde 1995 von den Bergbahnen Klewenalp-Stockhütte aus marketingtechnischen Gründen lanciert, um mit einem neuen Angebot den Sommertourismus zu beleben. Der Aufwand ist gross. «Die gesamte Infrastruktur wird bis auf den letzten Nagel von uns aufgestellt», sagt Sepp Odermatt, Geschäftsführer der Bergbahnen. Das Unternehmen übernimmt auch ein allfälliges Defizit.

Seit 16 Jahren wird das Country-Festival mit einem Jodlerabend ergänzt, der jeweils am Donnerstag vor dem Festival stattfindet. An den Festival-Tagen trifft sich die Country-Szene aus der ganzen Deutschschweiz. Beliebt und sehr gut besucht ist der Country-Gottesdienst am Sonntag. Das Open Air wird von 6000 bis 8000 Personen besucht. «Leider haben wir oft Wetterpech», sagt Odermatt.

Dieses Jahr sind neben Country-Acts auch einige Elemente des volkstümlichen Schlagers im Programm. Zeichen dafür, dass die Verantwortlichen den Puls fühlen wollen, was beim Publikum ausser Country auch noch gut ankommen könnte. «Aufwand und Ertrag müssen stimmen. Wir sind jedes Jahr am Überlegen, wie wir das Festival optimieren könnten.»

Pop und Freestyle

Ein junges Publikum erreicht das Lakeside Festival. Es findet seit 2001 in Hergiswil statt und ist ein klassisches, charmantes Open Air, das mit seinem Standort direkt am Ufer des Vierwaldstättersees über einen attraktiven



Country Alpen Open-Air auf Klewenalp.

Bild pd

Trumpf verfügt. Am Lakeside sind sowohl aufstrebende regionale Bands als auch etablierte und teilweise internationale Künstler zu erleben. «Damit haben wir eine gute Nische in der Festivallandschaft gefunden», sagt OK-Präsident Raphael Adam.

Die Macher betonen, dass es ihnen nicht um den Profit geht. «Im Vordergrund stehen der Spass, die Freude an der Musik und das Zusammensein mit guten Freunden.» Lakeside ist sanft, aber kontinuierlich gewachsen. In den ersten Jahren besuchten knapp 2000 Leute das Open Air, inzwischen sind es 4000 bis 5000. Dieses Jahr findet Lakeside vom 9. bis 12. Juli statt.

Ein Top-Adresse für populäre Musik jenseits des Mainstreams ist das Gasthaus Grünenwald in Obwalden, das bis zur Verlegung der Zahnradstrecke nach Engelberg im Jahr 2011 quasi über einen eigenen Bahnhof verfügte. Deswegen entstand auch der Name «Halt auf Verlangen», mit dem 2001 ein zwei-

tägiges Kulturfestival lanciert wurde. Das Festival findet jeweils über das Pfingstwochenende statt und hat bis heute seinen Kult-Charakter behalten. Es ist, wie die Initianten gerne betonen, das «wahrscheinlich beste Pfingstfestival der Welt». Wer einmal dort war, kann das schwerlich dementieren.

Ein beliebtes Pop-Festival war bis 2013 das Open Air Saitesprung in Buochs, das letztes Jahr nach acht Ausgaben zum letzten Mal ausgetragen wurde. Funkstille herrscht zurzeit beim Open Air Rock am Bürgenstock. Dafür hat sich mit dem Hilljam auf dem Flugplatz Buochs ein Freestyle-Event etabliert, der neben dem sportlichen Teil auch Konzerte beinhaltet und Jahr für Jahr grösser wird.

Weltklasse-Klassik

Nidwalden und Obwalden bieten auch für die Liebhaber klassischer Musik ein paar Leckerbissen. Unter dem Titel «erstKlassik am



Impressionen von «JazzMusik» in Sarnen.

Bild pd

Sarnersee» wird dieses Jahr zum siebten Mal eine kammermusikalische Konzertreihe organisiert (29. August bis 7. September). Neben dem orchestralen Auftakt mit Henry Purcell sowie Musik von Joseph Haydn ist ein Abend dem Gypsy-Jazz, dem Klezmer und der ungarischer Zigeunermusik gewidmet. Das Festival findet in verschiedenen Lokalitäten statt, dieses Jahr erstmals auch im Barocksaal des Klosters Engelberg.

Es ist das erklärte Ziel, mit diesem Kammermusik-Festival in Obwalden Musik von Weltklasse zu erschwinglichen Preisen anzubieten. Das garantieren die Musiker und Solisten des Sinfonieorchesters des Bayrischen Rundfunks, die bei «erstKlassik» auftreten und auch für die Programmierung verantwortlich sind. Der Kontakt kam über Claus Hipp zu Stande, der jeweils während des Lucerne Festival Musiker des Sinfonieorchesters in Sachseln beherbergte. «Die Musiker fühlten sich wohl und wollten etwas zurück-

geben. So entstand diese Konzertreihe», sagt Annalies Ohnsorg von «erstKlassik».

In Nidwalden organisiert die 2009 von Hubert Eblenkamp ins Leben gerufene Kulturmarke «Bürgenstock Momente» regelmässig mehrtägige Kammermusikfestivals zu unterschiedlichen Anlässen und Themen. Die diesjährige Saison wurde im März 2014 mit dem «Karneval der Welten» im Hotel Villa Honegg eröffnet. Die Konzerte fanden in den vergangenen Jahren auch ausserhalb der Honegg statt, so in der Bürgenstock-Kapelle, in der Kapuzinerkirche Stans, aber auch in der Tonhalle St. Gallen und in der Tonhalle Zürich.

Jazz und Waldhorn

Bereits eine längere Tradition hat das Internationale Hornfestival in Obwalden. Es wurde 1997 von der Horngruppe Obwalden ins Leben gerufen und wird alle zwei Jahre über Christi Himmelfahrt in Sarnen ausgetra-

gen. Ziel ist, das Waldhorn in der Schweiz bekannter zu machen, junge Hornisten zu fördern und zu fördern und ihnen Begeisterung und Motivation mitzugeben. Am Festival treffen sich Hornisten jeder Qualitätsstufe, vom Schüler und Amateur über den Musikstudierenden bis zum Spitzenkünstler. Weltberühmte Dozenten und Solisten sind vor Ort, Workshops, Ensemblespiel, Einzelunterricht und Meisterkurse werden angeboten, daneben gibt es hochkarätige Konzerte.

Mit «JazzMusik» in Sarnen hat der Jazz zwar kein eigenes Festival in Obwalden, aber eine besondere Konzertreihe, die jeweils einen guten Querschnitt durch die herausragenden Bands und Musiker der Schweizer Jazzszene bietet. Weit über 1000 Musiker sind in den letzten 14 Jahren in Obwalden aufgetreten. Das Besondere an dieser Reihe ist, dass die rund 20 Konzerte pro Jahr in verschiedenen Beizen in Sarnen, Sachseln, Giswil und neuerdings auch in Alpnach und Hasliberg (Hotel Wetterhorn) über die Bühnen gehen. Jedes Konzert hat ein Patronat (Unternehmen, Einzelpersonen), und auch der Wirt der jeweiligen Lokalität unterstützt mit einem Zustupf die Finanzierung des Konzerts. Getragen wird «JazzMusik» Sarnen von einem Verein, der 1999 gegründet wurde, um mit regelmässigen Konzerten das Dorfleben zu bereichern.

Festival für Kinder

Eine Besonderheit in Nidwalden und Obwalden, die längst nicht alle Kantone kennen, ist ein eigenes Festival für Kinder und Familien. Das Kinder-Open-Air wird jedes Jahr abwechselungsweise in Obwalden und Nidwalden durchgeführt. 2006 wurde in Stans der Verein Nidwaldner Kinder-Open-Air gegründet. 2010 fand in Obwalden das erste Kinder-Open-Air statt. Es wurde ein solcher Erfolg, dass die Macherinnen beschlossen, das Festival auch in Obwalden weiterzuführen. Dieses Jahr findet der Anlass am 7. September auf dem Landenberg in Sarnen statt.

Pirmin Bossart

Ein historisches Museum für Nidwalden

Unter dem Titel «Ein historisches Museum für Nidwalden» wurde zur ersten öffentlichen Tagung des Nidwaldner Museums geladen. Gefolgt sind der Auseinandersetzung rund 50 Interessierte.

Parallel zum Winkelriedhaus, das ab diesem Sommer neben Wechselausstellungen hauptsächlich zur Innerschweizer Kunst auch eine Auswahl von Kunstwerken aus der Sammlung des Museums zeigt, soll das Salzmagazin ein Haus für Nidwaldner Geschichte und Geschichten werden. Wie kann, soll, darf aber ein solches historisches Museum heute aussehen? Wie soll es sich spezifisch in und für Nidwalden präsentieren? Wen sollen die Ausstellungen ansprechen?

Elementare Fragen stellen

Die Tagung am 15. März diente dazu, diese Fragen aufzurollen, Inputs zu sammeln, sowie Bedürfnisse abzuklären. Zu diesem Zweck wurden vier erfahrene Fachleute aus den Bereichen Museumsführung, Wissensvermittlung und Geschichte eingeladen: Beat Hächler, Leiter des Alpenen Museums in Bern, erläuterte in seinem Referat, wie eine Ausstellung in einem Themenmuseum durch aktuelle Bezüge bereichert werden kann und wie die unterschiedlichen Präsentationsplattformen eines Museums genutzt und zu einem stimmigen Ganzen verbunden werden können. Peter Steiner berichtete als Projektleiter der Nidwaldner Kantongeschichte von den aktuellen Forschungsergebnissen und machte deutlich, dass das Nachdenken über ein historisches Museum in diesem Zusammenhang zu einem guten Zeitpunkt stattfindet. Kurt Messmer, ehemaliger Verantwortlicher für die Geschichtslehrerausbildung an der PHZ, plädiert dafür, sich auf die elementaren Fragen der Nidwaldner Geschichte zu konzentrieren und diese schliesslich in einen grösseren, übergeordneten Kontext zu stellen. Peter Keller wiederum, Historiker und Nidwaldner Nationalrat, zeigte auf, wie wichtig es ist, die Geschichte zuerst zu erzählen und durch sie eine Basis zu legen, bevor sie in Frage gestellt und dekonstruiert wird.

Nidwaldner Spezialitäten

Stefan Zollinger, Leiter des Nidwaldner Museums, präsentierte die Idee eines Doppel-



Der Stanser Gemeinderat Peter Steiner (Mitte).

Bild pd

modells für das historische Haus im Salzmagazin: Einerseits soll eine Dauerausstellung eingerichtet werden, die wichtige Momente der Geschichte aufgreift, andererseits sind Sonderausstellungen geplant, die den Fokus auf spezielle Themen und die Verbindung mit aktuellen Diskussionen erlauben. Dabei soll sowohl dem Anspruch auf historische Präzision als auch auf einfache Vermittelbarkeit Genüge getan werden – durchaus kein einfaches Unterfangen. Grundsätzlich, so ist man sich auch nach der aktiven Diskussion einig, soll das historische Museum ein Ort sein, der über die Museumsmauern in die Kulturlandschaft Nidwalden einwirkt und über die Kantons Grenzen hinweg ausstrahlt. Wie die zahlreichen Voten der Plenumsrunde zeigten, wird es dem Museum in keinem Falle an Geschich-

te und Geschichten – historischen «Nidwaldner Delikatessen», wie es ein Teilnehmer nannte – fehlen.

Alessa Panayiotou

AUSSTELLUNG

Triichle und Teffli – Nidwaldner Festbräuche

8. Juni bis 12. Oktober 2014
im Salzmagazin, Stansstadterstrasse 23, 6370 Stans

Eröffnung: 7. Juni, 17 Uhr

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag 14 bis 17 Uhr,
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Weisses Buch von Sarnen reist nach Zürich

Da Obwalden Ende April Gastkanton am Zürcher Sechseläuten ist, wird das Weisse Buch von Sarnen im Landesmuseum Zürich gezeigt und eine spannende Veranstaltungsreihe organisiert.

Das Weisse Buch von Sarnen wurde im 15. Jahrhundert von Hans Schriber, dem damaligen Landsschreiber von Obwalden, zusammengestellt und verfasst. Zum ersten Mal wird nun das Weisse Buch ausserhalb der Zentralschweiz einem breiten Publikum zugänglich gemacht – dank dem Obwaldner Regierungsrat und dem Staatsarchiv Obwalden, die dieser kostbaren Leihgabe zugestimmt haben.

«Das Weisse Buch von Sarnen ist für die nationale Identitätsfindung der Schweiz ein bedeutendes Werk», schrieb der Historiker Roger Sablonier (1941–2010) über das Weisse Buch – und dennoch ist es in jüngster Vergangenheit etwas in Vergessenheit geraten. Im Landesmuseum wird es während vier Wochen in die Dauerausstellung «Geschichte Schweiz» integriert und erhält so eine ehrwürdige Plattform.

Das Weisse Buch von Sarnen ist in zwei Teile gegliedert. Während im ersten Teil Abschriften von Urkunden, Bündnissen und anderen wichtigen Entscheiden zusammengestellt sind, präsentiert sich im zweiten Teil die älteste Darstellung der eidgenössischen Gründungsgeschichte. Auf dem Höhepunkt der militärischen Erfolge der Eidgenossenschaft verfasste Schriber eine Gründungsgeschichte, um die militärische Expansion zu legitimieren. Zum ersten Mal wird im Weissen Buch im eidgenössischen Kontext von einem «Thall» und einem «Gijssler» berichtet. Ohne Schribers Befreiungsgeschichte wäre der berühmte Mythos um die Gründung der Eidgenossenschaft nicht entstanden. So erklärte der Literaturprofessor und Schriftsteller Peter von Matt:



«Kein Schweizer Autor hat je ein Werk von grösserer Wirkung verfasst.» Für Friedrich Schillers berühmtes Drama «Wilhelm Tell» und viele weitere Werke bildet Schribers Text das Fundament.

Eine spannende Veranstaltungsreihe begleitet die Präsentation des Weissen Buches. Der Nidwaldner Literaturwissenschaftler und Schriftsteller Peter von Matt führte am letzten Mittwoch mit dem Historiker Walter Koller ein Gespräch über die Bedeutung des Weissen Buches. Am nächsten Montag sprechen die beiden Historiker Valentin Groebner und Michael Blatter (aus Engelberg) über die historische Ausstrahlung der im Weissen Buch geschilderten Freiheitsgeschichte. Und schliesslich schreiben am 23. April vier Schriftstellerinnen und Schriftsteller – darunter die beiden Obwaldner Elisabeth Zurgilgen und Paul Dorn – die Befreiungsgeschichte ganz neu!

Selma Wick

Ein Blick in das Weisse Buch von Sarnen.

Bild pd

VERANSTALTUNGEN

Im Landesmuseum Zürich

Montag, 14. April, 19 Uhr: «Urquell Moder Endlager: Was macht Wilhelm Tell, nachdem er im Weissen Buch erscheint?» Valentin Groebner und Michael Blatter.

Mittwoch, 23. April, 19 Uhr: «Icon Poet – Schweizer Geschichte in 180 Sekunden!» Die vier Geschichtsschreiber Suzanne Zahnd, Elisabeth Zurgilgen, Paul Dorn und Paul Steinmann kreuzen ihre Federn.

Vor den beiden Veranstaltungen finden Führungen zum Weissen Buch statt: 17.30 bis 18.30 Uhr. Mehr Informationen unter www.landmuseum.ch.

Kulturprojekte in Kürze

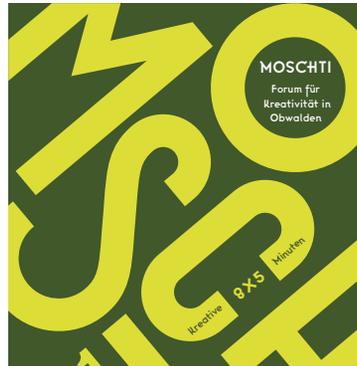


Frischer Wind im Chäslager Stans

www.chaesslerager.ch

Seit Jahren ist das Chäslager fester Bestandteil der Nidwaldner Kulturlandschaft und konnte sich sogar national gut positionieren. Die bisherige Präsidentin Marianne Achermann trat nun nach sechs Jahren zurück. In den vergangenen Jahren war es schwierig geworden, genügend Nachfolger zu finden. Nach Diskussionen mit verschiedenen Gruppen ist man nun fündig geworden.

Am 18. März fand die diesjährige GV statt. Neben dem neuen Präsidenten Pius Bucher wurde auch ein komplett neuer Vorstand einstimmig gewählt. Dem motivierten, neuen Team ist es wichtig, dass das Chäslager in seiner bekannten Form bestehen bleibt, sich aber auch für neue Ideen und Bereiche öffnet. Synergien sollen genutzt werden, indem man mit anderen kulturellen Häusern und Organisationen in NW und in der Zentralschweiz zusammenarbeitet. Seitdem das Jugendkulturhaus Senkel erfolgreich das ganz junge Publikum anspricht, möchte das Chäslager fortan das Interesse der 25- bis 100-Jährigen wecken. *Maja Schelldorfer*



Moschti – Forum für Kreativität Obwalden

www.moschti-ow.ch

Moschti will einen Einblick in die facettenreiche Kreativszene in Obwalden ermöglichen und wird zum Fundus der innovativen Obwaldnerinnen und Obwaldner. In einem Schwall an Kurzvorträgen präsentieren am Mittwoch, 7. Mai, ab 18 Uhr im Spritzenhaus auf dem Sarner Dorfplatz progressive Menschen ihre Projekte oder schildern die Herausforderungen und Chancen als Kreativkopf im Heimat- oder Wohnkanton. Von biografischen Themen über grundsätzliche Aspekte, von Arbeitsstrukturen oder konkreten Projektsituationen findet alles seinen Platz. Fünf Minuten Bühne kann man sich dafür auf Doodle reservieren (siehe www.moschti-ow.ch). Es werden zwei Blöcke à je vier Startplätze angeboten – de Schnäller isch de Gschwinder. Zwischen den Blöcken an geballter Ladung Information, Performance, Überzeugungskunst oder musikalischer Berieselung bleibt genügend Zeit für den persönlichen Kontakt. Die Mischung von vielfältigen Persönlichkeiten, weitreichenden Visionen und unterschiedlichen Arbeitsgebieten intensiviert den Austausch und provoziert Diskussionen.

Selma Wick



Frisch gemalt

www.museumbruderklaus.ch

In der Sonderausstellung «Frisch gemalt» im Museum Bruder Klaus in Sachseln wird das Phänomen der immer wieder totesagten Malerei aufgegriffen. Sie thematisiert, dass die Malerei noch immer lebt und bei Künstlern und Publikum nichts an Attraktivität eingebüsst hat. Allerdings hat sich ihr Ausdrucksspektrum ausgeweitet. Neben dem Tafelbild in intimen und monumentalen Formaten erobert die Malerei als Installation den Raum und setzt den Betrachter auch körperlich in Bewegung. Die Ausstellung zeigt eine Palette möglicher Herangehensweisen an das Medium Malerei, die hier und heute zu Reaktionen herausfordern. An der Ausstellung sind Kunstschaaffende aus Basel, Zürich, Luzern, Uri und Obwalden beteiligt: Stéphane Belzère, Pia Fries, Jennifer Kuhn, Thomas Muff, Ann Nelson, Benno K. Zehnder und Maria Zraggen. Die Ausstellung startet mit der öffentlichen Vernissage am Sonntag, 13. April, um 11 Uhr und dauert bis 15. Juni. Parallel dazu findet auf dem Sachler Dorfplatz die Aktion «Frisch gesprayed» von Obwaldner Graffitiartisten statt. *Urs Sibler*



Bilder aus farbigem Glas

www.museum-obwalden.ch

Das Historische Museum Obwalden in Sarnen zeigt in seiner nächsten Wechselausstellung Glasgemälde aus dem 16. bis 20. Jahrhundert. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts wurden weltliche Gebäude mit Fensterscheiben aus bunten, mit Bleiruten verbundenen Glasstücken geschmückt. Kantone, Klöster, Zünfte, aber auch vermögende Privatpersonen schenkten sich bei Neu- und Umbauten Fenster mit einem Glasgemälde. Die Glasgemälde enthielten oft das Wappen des Stifters, daher auch der Begriff «Wappenscheibe». Da diese Fenster teuer waren, bildete die Schenkung eine wertvolle Bausubvention. Diese Sitte fand um 1700 ihr Ende, Glasgemälde wurden aber weiterhin angefertigt. Die Ausstellung zeigt historische Glasgemälde aus Obwaldner Gebäuden sowie vom Kanton Obwalden oder Obwaldner Privatpersonen in Auftrag gegebene Scheiben. Ausserdem sind Werke von Obwaldner Glasmalern des 20. Jahrhunderts ausgestellt. Die Herstellung eines traditionellen Glasgemäldes wird mit einem Video und Ausstellungsmaterial erklärt. Die Vernissage findet am 10. Mai um 18 Uhr statt, die Ausstellung dauert bis 30. November. *Silvia Burch*

Kulturprojekte in Kürze



**Landschaften im
Talmuseum Engelberg**
www.talmuseum.ch

Die Luzerner Künstlerin Marie-Therese Amici widmet sich seit vielen Jahren der regionalen Landschaft und interpretiert diese künstlerisch. Sie kennt zwar die Geschichte der Bergmalerei, nimmt in ihren Werken aber eine andere Perspektive ein. Ihre Zeichnungen drücken Respekt und Faszination gegenüber der Bergwelt aus, ohne vor ihrer Erhabenheit zu erstarren. Im Talmuseum Engelberg werden ab 25. Mai Amicis eigens für diese Ausstellung entstandenen Zeichnungen und Pastellkreidebilder präsentiert. Zudem erhalten Zeichnungen aus dem Gotthardgebiet und Werke des einmonatigen Aufenthaltes auf dem schwedischen Öland ihren Raum. Trotz der geografischen Entfernung und landschaftlichen Differenz sind zwischen den Bildern von hier und dort interessante Verbindungen erkennbar.

Noch bis 27. April sind im Talmuseum Fotografien von Pater Karl Stadler (1921–2012) zu sehen. Ein faszinierendes Zusammenspiel von Landschaft, Architektur und Menschen in Engelberg.

Nicole Eller



Bild Gerold Kunz

**Bundesexperte
für Bürgenstock**
www.nw.ch

Für die Begleitung der Restaurierungen der geschützten Kleinbauten auf dem Bürgenstock hat das Bundesamt für Kultur den Zürcher Architekten und emeritierten Professor Ueli Zbinden als Bundesexperten ernannt. Damit wird sichergestellt, dass die Restaurierungen den fachlichen Ansprüchen des Bundes genügen. Zu den Aufgaben Zbindens zählen die Begleitung des Gübelin-Bazars, der Wetterstation, des Garderobengebäudes und des nierenförmigen Pools. Während zwei der geschützten Kleinbauten bereits restauriert sind, resp. sich im Umbau befinden, richtet sich der Blick insbesondere auf das Garderobengebäude und den Pool. Hier müssen die planerischen Grundlagen noch erarbeitet und Strategien zur künftigen Nutzung entwickelt werden. Bauherrschaft, Bund und Kanton sind sich einig, dass der Erhalt der Kleinbauten zu einem Mehrwert im Resort beitragen wird, was die aufwendigen Restaurierungen rechtfertigt. Sie haben aus diesem Grund ein Fachgremium Denkmalpflege installiert, das alle Massnahmen mit dem Bundesexperten berät.

Gerold Kunz



Kleff im Senkel
www.senkel.ch

Der Senkel lanciert das Projekt «Kleff – Der Kulturtreff & Innovationspool». Kleff geht aktuellen Kulturthemen in Nidwalden nach. Das Projekt soll Jugendlichen die Möglichkeit bieten, Bekanntschaften mit Kulturschaffenden zu knüpfen. Kleff spricht Jung und Alt an und lädt am 8. Mai 2014, um 19 Uhr, zur Kick-Off-Veranstaltung in den Senkel in Stans. Die erste Veranstaltung steht im Zeichen der Kultur-Community Nidwalden. Werden Sie Teil der Kultur-Kommune Nidwalden und diskutieren Sie mit! Die Veranstaltung wird regelmässig stattfinden und wird ständig weiterentwickelt.

Der Kulturtreff Kleff ist Teil des Projekts «Mentor-Mentee-Meetings», das im Herbst 2013 vom Migros-Kulturprozent Zentralschweiz mit 10000 Franken unterstützt wurde. Das Projekt setzt sich die (Aus-)Bildung und Innovationsförderung von (Jugend-)Kultur zum Ziel. Zusätzliche Massnahmen des Projekts sind Projektmanagement-Kurse, Coachings für angehende Veranstalter und der Austausch der Betriebsgruppe mit anderen Jugendkulturphänomenen.

Gilles Rosset



NOW 14 in Engelberg
www.ow.ch und www.nw.ch

Dieses Jahr findet ab 20. September wieder die NOW, die Übersichtsausstellung des Obwaldner und Nidwaldner Kunstschaflens, statt. Die NOW findet zum ersten Mal in Engelberg statt: im Talmuseum und im Herrenhaus Grafenort. Die Ausschreibung richtet sich laut Reglement an alle Obwaldner und Nidwaldner Kunstschaflenden, «die sich ernsthaft mit ihrer künstlerischen Arbeit auseinandersetzen». Teilnahmeberechtigt sind Personen, die in Obwalden oder Nidwalden aufgewachsen sind, arbeiten, wohnen oder einen engen künstlerischen Bezug zu den beiden Kantonen geltend machen können. Die Jury setzt sich aus den drei auswärtigen Fachleuten Heinz Stahlhut (Sammlungskonservator Kunstmuseum Luzern), Sandra Ulloni (Künstlerin) und Marcel Glanzmann (Künstler) sowie aus je einer Vertretung der Kulturkommissionen (OW: Megi Zumstein, NW: Julie Harboe) zusammen. Die Jury wählt an der NOW 14 diejenigen Positionen aus, die an der Auswahlstellung NOW 15 in Nidwalden teilnehmen können. Anmeldeunterlagen und Eingabetermine siehe kantonale Internetseiten (Suchbegriff «NOW»). Christian Sidler

Werkbeiträge Sparte Musik 2014

Die Kantone Obwalden und Nidwalden schrieben erstmals Werkbeiträge für Kunst- und Kulturschaffende aus: Jul Dillier (OW) und Famous October (NW) haben die Werkbeiträge Musik erhalten.



Jul Dillier.



Sarah Bowman und Rene Coal Burrell.

Bilder pd

Zwölf Musikerinnen und Musiker beziehungsweise Musikformationen hatten der fünfköpfigen Fachjury ein Projekt eingereicht. Die Eingaben waren sehr vielfältig und spannend, wie die Jury unterstrich. Nach sorgfältiger Prüfung der Anträge wurde der Werkbeitrag über 20 000 Franken an Jul Dillier und jener über 10 000 Franken an Famous October vergeben.

Mit den Werkbeiträgen wollen es die beiden Kantone Musikerinnen und Musikern beliebiger Stilrichtungen erleichtern, sich während einer gewissen Zeit ihrem Schaffen zu widmen. Gemäss Reglement sollen sich die ausgezeichneten Musikerinnen und Musiker «auf eine innovative, künstlerische Idee einlassen oder ihre künstlerischen Kompetenzen gezielt vertiefen und entwickeln können».

Jul Dillier – «Frères de son»

Jul Dillier (*1990), wohnhaft und aufgewachsen in Sachseln, studiert Jazz-Piano mit Nebenfach Perkussion an der Musikakademie

Basel. Seit 2007 ist er in verschiedenen Projekten als Pianist, Komponist, Schlagzeuger und Sänger aktiv und an zahlreichen Theaterproduktionen als Schauspieler, Theatermusiker, Dramaturg und Regisseur beteiligt. Den Werkbeitrag 2014 erhält Jul Dillier für das zusammen mit dem Bassisten Pascal Eugster entwickelte Projekt «Frères de son» – Treffpunkt Obwalden – Bobo Dionlasso: Nach einer Reise nach Burkina Faso entstand die Idee, eine Band aus vier burkinischen und drei Schweizer Musikern zu formieren, die sich während einer einmonatigen Tournee im Frühjahr 2015 dem Publikum präsentiert. Musikalische Grundlage bilden traditionelle burkinische Stücke sowie gemeinsam erarbeitete neue Kompositionen. Die Jury hebt den Austauschcharakter der Idee sowie die Sorgfalt und Durchdachtheit in der Projektarbeit hervor. Zudem schätzt sie, dass durch die in Unterwalden startende Tournee ein Teil der Wirkung des Projektes direkt für die Bevölkerung der Region spürbar sein wird.

Rene Coal Burrell & Sarah Bowman – Famous October

Rene Coal Burrell und Sarah Bowman, wohnhaft in Stans, gründeten 2012 das akustische Duo Famous October. Beide sind Songwriter, Sänger und Multi-Instrumentalisten und widmen sich bereits seit Jugendjahren der Musik. Ein Atelieraufenthalt in New York führte den unter dem Künstlernamen «Coal» bekannten Burrell und die gebürtige US-Amerikanerin zusammen. Der Werkbeitrag wird dazu genutzt, die gezielte Konzentration auf das Musizieren und das Songwriting zu ermöglichen und damit die Weichen zu stellen, um das Singer-Songwriter-Duo zu etablieren und einem breiten Publikum vorzustellen. Die Jury ist überzeugt von den musikalischen und lyrischen Qualitäten des Duos und würdigt die klar umrissene künstlerische Absicht sowie das Entwicklungspotenzial der beiden Musiker.

Die Preisübergabe an die zwei Gewinnerprojekte findet im Herbst 2014 statt.

Stefan Zollinger

Unterstützte Kulturprojekte

Nidwalden (1.7. bis 31.12.2013)	Total	Obwalden (1.7. bis 31.12.2013)	Total
Bildende Kunst Plakatfestival Weltformat 2013 Film- und Kunstprojekt «The Big Picture Project» Bruno Murer «feldstechen»	Fr. 3500.–	Bildende Kunst, Foto, Video, Performance Installation «Urhütte» von Christian Kathriner, sia zentralschweiz, Luzern Ausstellungen Herbst 2013 bis Frühling 2015, Via Cordis, Flüeli-Ranft Ausstellung Herbstsalon, visarte Zentralschweiz, Luzern Ausstellung Pater Karl Stadler, Tal Museum Engelberg Vergabe Atelier Zentralschweiz an Markus Bürgi und Edita Vertot	Fr. 24 400.–
Film/Video Die weisse Arche (Edwin Beeler Calypso Film)	Fr. 5000.–	Film, Theater, Tanz Theater «Ladigagg», Theatermacherei Innerschwiizer Alptheater, Beppi Baggenstos Tour de Dorf «Eingelagert», Philippe Schuler Filmprojekt «Die weisse Arche», Edwin Beeler Spielfilmprojekt (Herstellung) «Tonja» von Marie-Catherine Theiler u. a. Filmfestival Up Coming Film Makers 2013 in Luzern Stiftung trigon-film: Beitrag 2013 Solothurner Filmtage, Fonds zur Untertitelung von Schweizer Filmen bettermondays, Video zum Song «Which Day is Your Day» Tanzcentral 2014	Fr. 78 079.–
Literatur Zentralschweizer Literaturförderung 2013/14 Luzern Bucht 2014	Fr. 7300.–	Musik Alpnach Brass Band Festival 2013, Alpnach Dorf Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb 2013 Schweizer Musikjugend, Konzert in Sarnen Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester, Konzert Sarnen Engelberger Orchesterakademie 2013/14: Konzert in Engelberg Neujahrskonzert in Alpnach, Walter Achermann Projekt «Sprungfeder» Stiftung Petersburg: Konzert in Engelberg Konzertreihe EIN-Klang, Via Cordis Konzertreihe «Buena Vista unplugged» in Engelberg 3. Obwaldner Chinderopenair 2014 Haus der Volksmusik, Betriebsbeitrag 2014–2016 21. Jugendmusikwettbewerb Zentralschweiz 2014 in Sarnen Jahreskonzert der Jodlergruppe Titlis Weihnachtskonzert Stiftschor Engelberg Gospelkonzert, FEG Obwalden Kantorei Sachseln, Projekt Totentanz Verein ProTon, Konzert mit Peter Finc Zentralschweizer Ländlermusikkonzert 2014	Fr. 33 400.–
Musik Schweizer Musikedition 2013 Reto Burrell CD «Lucky Charm» Ensemble Corund 2014 Chorprojekt Ennetbürgen «Liebeslieder» 2014 Coco Galaxy CD Produktion Herbstkonzert 2013 Peter Finc Voci Eleganti – «Traumschiff» Bettermondays Haus der Volksmusik 2014–2016 Männerchor Stans. Konzert 2014 Jodel-Literatur für Kinder Quatember Konzert 2013 Bürgenstock Momente 2013 Schweizer Jugendmusikwettbewerb SJMW 2014 Gaudete Konzert Wolfenschüssen Bürgenstock Momente «Bach und mehr» David Rey Jugendmusikwettbewerb Zentralschweiz 2014 Neujahrskonzert 2014 Orchesterverein Nidwalden Jugendkulturprojekt der ZJSO Zentralschweizer Ländlermusikkonzert 2014 Hairdryer Musikalbum «Hairadise» 2013 Cantus Ukraine Konzert 18.10.2014	Fr. 50 782.–	Literatur, Publikationen Buch «Zeichenstunde», Charlie Lutz, Sarnen Buch «Derheimä II», Werner Reinhard Buch «Stille Post», KünstlerInnen-Gespräche Buch «Gebresten, Pest und Badestuben», Andreas Anderhalden Buch «Europas Urkatastrophe und die Folgen», Albert Gasser Buch «Ausflug in die Vergangenheit» Bildband Obwalden, Josef Imfeld u. a. Literaturreihe «Vo Gschicht zu Gschicht» 2013 Kunstheft 2013: Celia und Nathalie Sidler Januar-Literaturreihe 2013 in Sarnen Luzern Bucht 2014 Schweizer Institut für Kinder- und Jugendmedien Beitrag 2013 Schweizerisches Jugendschriftwerk, Zürich	Fr. 55 960.–
Spartenübergreifend App «Swiss Art To Go» «Dichte Form» – Wettbewerb für GestalterInnen Projekt Ansichtskartenbuch Vierwaldstättersee Zeythuis 2013 Kunstforum Zentralschweiz 2013 Kulturfenster 2013 wemakeit.ch Reto Odermatt in der Ermitage 2013 Spoken Word Festivals «woerdz» Kultur an historischen Stätten Nidwaldens 2013	Fr. 18 593.–	Kulturvermittlung, spartenübergreifend «Dichte Form», Wettbewerb für GestalterInnen, Schweizerischer Werkbund Jodelliteratur für Kinder von Nadja Räss Kulturfenster, Jahresbeitrag Bibliothek Alpnach, Projekt Literatur und Kultur Comixfestival Fumetto Luzern 2014 Kunstforum Zentralschweiz (Archiv und Webseite) Schule und Kultur-Projekte 2013: Kunst macht Schule, Theaterperlen, Autoren- lesungen, Klingendes Klassenzimmer «Dodo, was spielst du?», Chinderbyyni	Fr. 37 890.–
Theater, Tanz IsALF – Südpol to Südpol «Janiss!» OhneWiederholung im Chäslager Herbst 2013 Tanzcentral I/14 Freilichtspiel 2014 «Der Kampf um Bannalp» Innerschweizer Alptheater Tanzlager tanzerei 2014 Ladigagg	Fr. 29 000.–		

« Martin ist mit seinem Schrank auf und davon »»

Am 5. Februar verstarb der Obwaldner Verleger und Kunstdrucker Martin Wallimann nur 55-jährig. Die Innerschweizer Kultur- und Literaturszene hat einen grossartigen Kunstförderer verloren.



Martin Wallimann 1958 bis 2014.

Bild pd

Lieber Martin, heute Nacht habe ich von dir geträumt. Man hat mir einen Zettel zugesteckt, den dein Sohn geschrieben hatte und auf dem stand: «Martin ist mit seinem Schrank auf und davon. Darin sind alle Manuskripte und seine Kristalle. Wir suchen ihn und sind sehr traurig.» Die Schriftstellerin Verena Stössinger schrieb dieses E-Mail am 22. Januar an Martin Wallimann, genau zwei Wochen vor dessen Tod am 5. Februar 2014. Verena Stössinger hat das Mail zusammen mit einem persönlichen Text zum verstorbenen Verleger und Kunstdrucker Martin Wallimann kürzlich im Luzerner «Kulturmagazin» veröffentlicht. Der Text endet mit einem PS: «Wer nie einen Verleger hatte, der sich persönlich noch um die dreissigste Lesung kümmerte, der sich Zeit nahm für seinen Autor, seine Autorin und der immer nur publizierte, was ihm gefiel, und nicht, was Erfolg

und Rendite versprach; einen, dem man fachlich auf Augenhöhe begegnete und für den man ein Mensch war, und er war auch einer (...), der kann sich nicht vorstellen, wer Martin Wallimann war. Was er einem sein konnte. Und kann nicht ermessen, was jetzt fehlt.»

In diesem Text von Verena Stössinger zeigt sich deutlich, was den Kulturmenschen Martin Wallimann ausgemacht und geprägt hat: Leidenschaft, Interesse, Professionalität, Sorgetragen, Menschlichkeit. Der Tod von Martin Wallimann hinterlässt eine grosse Lücke: Er initiierte und leitete diverse Kunst- und Literaturprojekte, über 30 Jahre führte er sein Kunstdruck-Atelier und begleitete dabei unzählige Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Schweiz. Und 1991 gründete Martin Wallimann seinen gleichnamigen Verlag. Den vielen Büchern zu Literatur, Kunst und kulturhistorischen Themen war eines gemein-

sam: Die Liebe zum Detail. Das Feuer für ein echt schönes Buch wird greifbar, wenn man ein Buch von Martin Wallimann in die Hände nimmt – und natürlich auch darin blättert.

Im September 2009 erhielt Martin Wallimann den Innerschweizer Kulturpreis zugesprochen. «Die Innerschweizer Kulturstiftung würdigt damit sein herausragendes Schaffen als Verleger, Kunstdrucker und Initiant verschiedener Kulturprojekte. Martin Wallimann prägt seit vielen Jahren mit grosser Hingabe, Kontinuität und qualitätsvollen künstlerischen Beiträgen das kulturelle Leben der Zentralschweiz wesentlich mit.» Was will man da noch ergänzen? Vielleicht noch das:

Für den 7. Februar organisierte Martin Wallimann für Max Huwyler und Verena Stössinger eine Lesung in Beckenried. Der Titel kam von ihm selbst: «Was macht ein Leben aus, am Ende des Lebens?» *Christian Sidler*